

»Ohne die bewusste Verletzung von Regeln und Gesetzen sind die Erfolge
der emanzipatorischen Behindertenbewegung undenkbar.«

Udo Sierck
Frech und frei

50 Jahre Kämpfe der Behindertenbewegung

Behindert-Sein ist schön!«, »Lieber lebendig als normal!« oder »Nichts über uns – ohne uns!« – diese Ausrufe sind kennzeichnend für ein starkes Selbstbewusstsein behinderter Menschen. Doch der Aufbruch vom dankbaren Objekt der Fürsorge zum Ziel der Autonomie und Selbstbestimmung erforderte Kämpfe, die in Vergessenheit zu geraten drohen. Die übliche Perspektive der »Sonderkarriere« von der Sonderschule bis zum Sonderfriedhof zu durchbrechen, erforderte Mut und einen langen Atem. Denn festgefügte Strukturen der Aussonderung, vielfältige Diskriminierungen und alltägliche Entrechtung gehörten zur unhinterfragten Tradition im Umgang mit behinderten Menschen.

Dieses Buch erzählt vom Widerstand einer sich entwickelnden Selbstbestimmt-Leben-Bewegung seit der Mitte der 1970er-Jahre. Es berichtet von der permanenten Auseinandersetzung mit gängigen Normen, Werten und Körperidealen, die noch oft die Prägungen der nationalsozialistischen Vergangenheit aufweisen. Es erinnert an Demonstrationen gegen behindertenfeindliche Gerichtsurteile und an Bühnen- und Rathausbesetzungen. Es dokumentiert Proteste für die barrierefreie Nutzung von Bus und Bahn und zeichnet die Gegenwehr gegen neue »Euthanasie«-Forderungen und die Selektion durch humangenetische Techniken nach. Es skizziert den steinigen Weg, bis die Behindertenrechte Eingang in das Grundgesetz fanden, und warnt vor einem drohenden Rollback durch das Erstarken rechtsradikaler Denkweisen.

Das mit Plakaten, Flugblättern und Zeitungsartikeln bebilderte Geschehen unterstreicht die Erkenntnis: Ohne die bewusste Verletzung von Regeln und Gesetzen sind die Erfolge der emanzipatorischen Behindertenbewegung undenkbar.



Der Buchautor und Aktivist Udo Sierck zeichnet die Geschichte einer selbstbewussten und autonomen Behindertenbewegung nach, die gegen die Tradition und Praxis der Aussonderung sowie mannigfache Diskriminierungen die Rechte behinderter Menschen in jahrzehntelangen Kämpfen durchsetzen musste.

»Nichts über uns – ohne uns!«

UDO SIERCK

wurde 1956 in Hamburg geboren, er ist Dipl.-Bibliothekar, Dozent und Autor. Seit Ende der 1970er-Jahre ein Protagonist der emanzipatorisch-politischen Behindertenbewegung. Bis 2008 Ko-Geschäftsführer des integrativen Betriebes »Lotte – Cafe & Restaurant«. Publikationen u.a.: »Die Wohltätermafia. Vom Erbgesundheitsgericht zur Humangenetischen Beratung« (gemeinsam mit Nati Radtke, 1989), »Der Pannwitzblick. Wie Gewalt gegen Behinderte entsteht« (1993), »Budenzauber Inklusion« (2013), »Widerspenstig, eigensinnig, unbequem. Die unbekannte Geschichte behinderter Menschen« (2017), »Körperkult und Behinderung« (2023).

→ UdoSierck.de



LESEPROBE

Ich hatte als Sonderschüler die Erfahrung von Ausgrenzung gemacht und den vorgezeichneten Weg der Arbeit in einer Behindertenwerkstatt und der Unterbringung in einer Anstalt vor Augen. Aus dieser Perspektive drohte mir wie anderen auch eine lebenslängliche Existenz jenseits aller gesellschaftlichen Zusammenhänge. Und: In den 1970er-Jahren bekam ich noch unverhohlen zu hören: »Unter Hitler hätten sie den vergast!« Da lag es nahe, sich mit dem nationalsozialistischen Regime und den medizinischen Verbrechen zu befassen. Eine Erkenntnis war, dass diese Verbrechen stattfinden konnten, weil

behinderte Menschen bereits zuvor ausgesondert waren und Angehörige und Öffentlichkeit das Geschehen bequem ignorieren konnten. Die Täter und Täterinnen wirkten in der Behindertenfürsorge weiter fort, und so war es nicht verwunderlich, dass das System der Sonderbehandlungen unbehelligt bestehen blieb. Im Ergebnis tauchten behinderte Personen im normalen Alltag nur ausnahmsweise auf. Hinzu kamen Diskriminierungen wie der Richterspruch, der die Anwesenheit von behinderten Personen als Minderung des Urlaubgenusses beurteilte. Es war höchste Zeit für Protest und Rebellion.